

Vierzehnter Abschnitt.

Geschichtlicher Ueberblick.

Wenn wir uns die Frage vorlegen, an welchen Punkten unsers Erdkörpers die wissenschaftliche Cultur am frühesten begonnen habe, so treffen wir auf 4 weit von einander entlegene Lokalitäten: das mittlere China, Bengalen, Babylon und Unter-Egypten. An den drei ersten Punkten gewahren wir grosse Zwillingströme vereinigt dem Meere zueilen: Hoangho und Yantsekiang, Ganges und Buremputer, Euphrat und Tigris; an letzterem das Nil-Delta, das einem einzigen Strome seine Entstehung dankt. Offenbar hat die grosse Fruchtbarkeit diese Lokalitäten besonders begünstigt; in ihnen ward es dem Menschengeschlecht leichter die Bedürfnisse seines physischen Daseins sich zu verschaffen, und es gewann Zeit für die geistigen Arbeiten, zumal sich früh genug der innige Zusammenhang herausstellte, der das Geistige mit dem Körperlichen verband und eins durch das andere förderte.

Nicht allein besitzen wir keine Nachricht über noch andere früheste Mittelpunkte der Cultur, sondern eine geographische Ueberschau der Erdoberfläche lässt uns nirgend Lokalitäten finden, die klimatisch wie topographisch sich einer gleichen Begünstigung als die vier oben genannten zu erfreuen hatten. Das Mündungsgebiet des Mississippi wie die der grossen Zwillingströme Südamerika's sind wohl überhaupt neueren Ursprungs, wenigstens was ihre gegenwärtige Gestalt betrifft; sie waren überhaupt auch klimatisch weniger geeignet für das Wohlbehagen, was in der alten Welt (die auch wohl mit vollem Rechte so heisst) möglich war.

Nichts spricht für einen früheren Zusammenhang jener alten Culturvölker. Sie wissen nichts von einander, ihre Sprachen sind grundverschieden, wie nicht minder alle ihre Einrichtungen und Gewohnheiten, ihr Staatswesen, ihr Cultus und selbst ihre Gesichtsbildung. Jedes von ihnen behauptet, ursprünglich in diesem Lande gewohnt zu haben, jedes nennt sich das älteste aller Völker. Wir untersuchen hier nicht, wieviel von den Hunderttausenden und Millionen von Jahren, die sie bean-

spruchen, auf Wahrheit beruhe und wieviel der Dichtung zuzuschreiben sei. Viel zu viel Scharfsinn, Zeit und Mühe ist bereits aufgewandt worden, das Alter des Menschengeschlechts zu bestimmen, um schliesslich auszumachen, dass hier sich nichts ausmachen lasse.

Das Gesetzliche und Geregeltete in der Wiederkehr der Jahres- und Tageszeiten musste schon den frühesten vernünftigen Erdbewohnern sich bemerklich machen und eine, darauf basirte Zeitrechnung sich als nothwendig darstellen. Ueberall sehen wir also, dass man damit den Anfang macht, überall aber auch noch andere Zeitmaasse, grössere wie kleinere, neben diesen in Gebrauch.

Es gab eine Zeit, wo derjenige für einen Ketzer gegolten hätte, der nicht alle Weisheit und alle Wissenschaft von Adam und den andern alten Patriarchen der Hebräer hergeleitet hätte. Diese sollten ihr Wissen, oder vielmehr nur einen Theil desselben, den andern Völkern, und namentlich deren Priestern, mitgetheilt haben, denn den „blinden Heiden“ auch nur die allergeringste Entdeckung oder Erweiterung der Wissenschaft zuzuschreiben, konnte man nicht über sich gewinnen. Bis in das achtzehnte Jahrhundert hinein macht diese Unkritik sich breit; wir glauben nicht, so etwas jetzt noch ernstlich widerlegen zu müssen, gehen vielmehr zu einer nähern Betrachtung dessen über, was wir geschichtlich über die Leistungen jener alten Völker wissen.

Astronomie der Chinesen.

Ungeachtet des von einem tyrannischen Beherrscher, Schi-hoang-ti, anbefohlenen allgemeinen Bücherbrandes, hat sich dennoch Vieles in unsere Zeiten hinübergerettet, oder ist durch diejenigen, welche jene alten Werke auswendig wussten (kein Volk der Erde lernt so viel und mit solcher Leichtigkeit auswendig wie die Chinesen) wiederhergestellt worden. Durch *Gaubil* und andere Jesuiten, die vom 16. bis 18. Jahrhundert in China als Himmelforscher thätig waren, sind wir mit vielen dieser Werke bekannt geworden und wäre Alles bekannt und in neuere Sprachen übersetzt, so würde unzweifelhaft vieles jetzt noch Räthselhafte aufgehellt werden.

Von den ältesten Zeiten her war in China die Astronomie eine Staatsangelegenheit. Den Kaisern, vor allem dem hochgepriesenen *Yao*, der 100 Jahre regierte, werden stets die Einrichtungen zugeschrieben, welche sich auf Beobachtung und Berechnung der Himmelsbegebenheiten beziehen, und so streng hielt man auf Richtigkeit, dass einst zwei Astronomen mit dem Tode bestraft wurden, weil sie eine Sonnenfinsterniss nicht

vorherges
Nachricht
europäisc
um 12 U
unter +
chinesisch
reits 290
Sterne“ a
Komet ke
lich von
Kometen
nachrühm
geschichte
päischen
früh wur
stimmt. M
am längs
gleichzeit
schnupper
Sterne, d
kommen i
immer en
Stern ähr

Wir
Zeit zu
bessert.
welche mi
aber auch
Sie h
jedes Jah
sonderen
Rectascen
streckung
sonders b

Unte
noch unte
dert gerie
fall, ja fa
von 16 m
gebens de
die sich k
ten. Vor

Im D
Mädler,